

Zeitschrift:	Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber:	Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band:	22 (1965)
Heft:	3
 Artikel:	Der grosse Skandal
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-990576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der grösste Sieg

Draussen vor den Toren des Städtchens blähen sich rotweisse Transparente «Start» und «Ziel» im Wind. Bunt beflagte Loipen führen vom leicht erhöhten Startplatz in eine flache Mulde, schwingen sich in einigen weiten, kühnen Bogen auf abgeflachte Hügel und verlieren sich in der Ferne hinter schlanken Birken. Scharf sticht einem der Geruch nach Klister in die Nase. Auf der verglasten Schneedecke steht eine Lötlampe, aus deren Rohr zischend eine bläuliche Flamme sticht. Eine Gruppe von Läufern schmiert eine neue Schicht klebrigen Wachs auf die dünnen Laufski, schlanke Gestalten im Renndress laufen sich auf den Ersatzloipen warm oder probieren ihre Wachsmischung aus; andere kontrollieren den Sitz ihrer Kleidung, kurz, es herrscht die typische Atmosphäre, wie sie uns bei allen nordischen Wettkämpfen vertraut ist.

In einem unterscheidet sich jedoch dieser Anlass entscheidend von gewöhnlichen nordischen Skirennen: all die Läufer mit den weithin sichtbaren Startnummern auf der Brust und Rücken sind körperlich leicht bis schwer behindert. Rund 150 allgemein Versehrte, Armamputierte, Ohnänder, Unter- und sogar Oberschenkelamputierte sowie eine grosse Gruppe Blinder fanden sich kürzlich am Rande des historischen Allgäuer Städtchens Isny zu den Internationalen Skilanglauf- und Staffelläufen für Versehrte ein, unter denen sich neben einem belgischen Kriegsblinden, der das Skilaufen in zwei Kursen des Schweizerischen Invalidensportverbandes auf der Tannalp erlernte, auch noch 12 orthopädisch versehrte Skikameraden aus Finnland befanden. (Die Blinden absolvierten einen Testlauf über 8 km; Rangliste wurde keine erstellt.)

Dass der Deutsche Versehrtensportverband die volle Sympathie und auch materielle Unterstützung durch Regierung und Armee findet, erhellt die Tatsache, dass neben verschiedenen Bundestagsabgeordneten, zwei Generälen auch der Bundesverteidigungsminister Kai-Uwe v. Hassel die Wettkämpfe mit Interesse und Bewunderung verfolgte. Die Bundesheeresportschule Sonthofen stellte Truppen für den Pistendienst.

Wer den Einsatz, die Hingabe, die echte Freude dieser Körperbehinderten auf der Strecke verfolgte, wer das Leuchten und die tiefe Befriedigung auch der Zeitletzten im Ziel sah, zog unwillkürlich Vergleiche zu den oft versnobten Stars bei gewissen Grossveranstaltungen, die ihre öfters unzufriedenen, verbissenen Mienen nur noch zu einem eingefrorenen Reklame lächeln verziehen können, wenn sie Erste geworden sind oder wenn einige blitzende Objektive vor ihnen auftauchen.

Was uns alle, die wir das Geschehen mit gesunden Gliedern am Rande der Loipen mitverfolgen konnten, so tief beeindruckte, ist der ungebrochene Lebensmut, der Elan, die enorme Willenskraft und die von innen kommende echte Begeisterung, von dem diese Sportkameraden durchdrungen sind. Alle diese schwer geprüften Mitmenschen haben die verzweifelten Situationen des «Sich-ausgestossen- und Nichtmehrwettbewerbsfähig-Fühlens» überwunden, haben ihr Schicksal bezwungen und damit sicher den grössten Sieg errungen, den Sieg über sich selbst.

Der grosse Sportphilosoph am Rhein, Prof. Carl Diem, fand vor einigen Jahren die richtigen Worte dazu: «Kein schwächliches Klagen, sondern manhaftes Waggen. Versehrt sind Deine Glieder, aber ungebrochen Dein Geist. Es ist wie ein durch Schmerzen geläutertes Leben, das sich hier bietet, aufgerufen zum Höchsten, was wir meistern können: stärker zu sein als das Schicksal!»

Marcel Meier

Der grosse Skandal

sch. Zehn englische Fussballer wurden vom Gericht des Betrugs schuldig erklärt. Sie haben den Ablauf von Meisterschaftsspielen gefälscht. Und dies in England, dem Mutterland des Sports!

Alarmzeichen loderten in den letzten Jahren in zahlreichen Ländern immer wieder neu auf. Wir haben Skandale erlebt mit Mord und Totschlag. Wir beklagen schlechte Sitten in den Stadien und auf den Spielfeldern, beim Publikum und bei den Aktiven. Wir alle tragen unsren Teil an Schuld daran, wir, die wir in Vereinen und Verbänden tätig sind, die wir zu den Spielen gehen, wir, die wir darüber in Wort und Bild rapportieren.

Unsere Schuld liegt darin, dass wir geduldet haben, dass die Einflüsse des Managertums unsren Lieblings-sport zur Vergnügungsindustrie gemacht haben. Wir suchten zu begreifen, dass Spieler wie Könige behandelt und Fussballerbeine höher als Gesinnung bewertet werden. Wir akzeptierten, dass Spieler, die unbührlichen Benehmens wegen mehrfach von sportlichen Instanzen hatten suspendiert werden müssen, allein ihres Ballgeschicks wegen als «Fussballer des Jahres» der Jugend und der breiten Masse zum Vorbild herausgestellt wurden. Wir schämten uns nicht, dass Geistesgrössen hungernten, während Fussballer zu den bestverdienenden Männern des Landes gehörten. Heute sind wir nun soweit. Es ist gerichtsnotorisch, dass — nicht im dunkeln Afrika, im unberechenbaren Orient oder temperamentüberbordenden Südamerika —, nein im Land der grössten sportlichen Tradition, in England, zehn Berufsfussballer der Spitzenklasse, darunter drei Internationale, um schnöden Mammons willen Sportbetrüger wurden.

Man wird sie mit Schimpf und Schande aus den Sportverbänden herausjagen müssen. Sie haben mehr getan als unrechtmässig ein paar hundert Pfund erschlichen. Sie haben Fundamente der sportlichen Idee untergraben. Sie haben unsre Jugend um ein Ideal betrogen, die an den Sport und den Sportgeist glaubt. Sie haben hinterlistig Erziehern in einer schweren Zeit eines notwendigen Hilfsmittels beraubt, die sportliche Regeln zu Lebensregeln zu machen sich anstrengen.

Wir fürchten, das Gelddenken könnte uns schon soweit narkotisiert haben, dass wir nicht mehr flammender Empörung mächtig wären und nicht des Schwurs, jeder an seinem Platze gegen alle Geldeinflüsse auf unserm Sport ankämpfen zu wollen. Es ist wohl doch so, dass echter Sport nur Amateursport sein kann, weil Geist, Ritterlichkeit, saubere Einstellung und Fairness erst den Sport ausmachen und von Zirkus und Gladiatoren-tum unterscheiden.

J. F. Kennedys Wunsch

«In der guten körperlichen Verfassung unseres Volkes sehe ich einen der Grundsteine nationaler Grösse. Ich hoffe, dass alle Eltern die sportliche Erziehung ihrer Kinder begrüssen und nach Kräften fördern werden.»